Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 147 | **Dienstag, den 8. Dezember 1931** | **80. Jahrgang**

Hitler verhandelt mit England

Die Mission Rosenbergs in London — Pressestimmen — Koalition Brüning-Hitler — Französische Befürchtungen

London. Alfred Rosenberg, der Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachter" verließ London am Sonntag abend. Während seines Besuches hat er Lord Lloyd, den die englischen Faschisten als ihren zukünftigen Führer ansehen und Walter Elliot, den finanziellen Unterstaatssekretär im Schatzamt, sowie Vertreter des Bankhauses Henry Schröder gesprochen. Mit anderen Mitgliedern der Konservativen Partei und Mitgliedern des Ober- und Unterhauses seien ernste Besprechungen in dem konservativen Carleton und dem Junior Carltonclub gepflogen worden, wo er auch Personen gesehen habe, die an der russischen Frage besonders interessiert seien.

„Sunday Referee" gibt den Zweck des Besuches Rosenbergs dahin wieder, daß er sich die

Zustimmung der englischen Konservativen zu einer Hitler-Brüning-Koalition habe sichern wollen,

wogegen diese Koalition oder eine Hitlerregierung die Priorität der englischen kurzfristigen Kredite und Anleihen anerkennen würde. Reynolds News erläutert die Mission des Herrn Rosenberg dahin, daß er den englischen Bankiers im einzelnen die Pläne Hitlers zur Sicherungsstellung der privaten Schuldverpflichtungen erläutert und deren Zustimmung erhalten wollte. Er habe sich außerdem vergewissern wollen,

welche englischen Finanziers bereit seien, den Faschismus zu unterstützen.

Die englische Presse bringt noch eine Reihe von Aeußerungen Rosenbergs, in denen er die Absichten der Hitlerpartei darlegt. Er betont den „Sunday Referee" gegenüber u. a.: Die Nationalsozialisten wollten nicht die Weimarer Verfassung ändern. Ihr Ziel sei es, im Reichstag eine Mehrheit zu erhalten, um die persönliche Führung durch Hitler auf die Dauer von 10 Jahren sicher zu stellen. Rosenberg bedauerte, daß seit den Tagen des Lord Salisbury stets irgend etwas zwischen Deutschland und England getreten sei. Heute aber sollten nach seiner Ansicht beide Länder zusammen gegen den Bolschewismus arbeiten. Die Nationalsozialisten hätten an sich keine franzosenfeindliche Politik, aber da die französische Politik deutschfeindlich wäre, so müßte man nach Unterstützung gegen die französischen Forderungen aussehen. Wenn die Nationalsozialisten sich Italien näherten, so geschehe es, um dessen Unterstützung zu erhalten und sie erblickten in einer solchen Freundschaft eine Stärkung des Friedens. Südtirol sei eine Frage von geringerer Bedeutung.

Französische Befürchtungen

Paris. Die Erklärungen Hitlers vor der englischen und amerikanischen Presse und die anderer nationalsozialistischer Abgeordneter bilden immer noch das Hauptthema der französischen Presse. Der „Excelsior" fragt besorgt, ob es überhaupt einen Zweck habe, noch mit der Regierung Brüning zu verhandeln, wenn die Abkommen in einigen Wochen oder Monaten von einer nationalsozialistischen Regierung doch nicht anerkannt würden.

Der sozialistische „Populaire" verteidigt die Haltung der deutschen Sozialisten, die nur durch den Wunsch diktiert sei,

den Nationalsozialisten die Uebernahme der Regierung zu erschweren.

Wenn aber das Zentrum sich dazu entschließen sollte, die Regierungsführung an die Nationalsozialisten abzugeben,

so werde die Sozialdemokratie gezwungen sein, andere Methoden zu ergreifen.

Dies würde nichts anderes als den Bürgerkrieg bedeuten.

Die linksgerichtete „Volontee" erklärt, wenn Frankreich

am Nationalsozialismus eine Gefahr für den Frieden erblicke, so dürften die Sicherheitsmaßnahmen nicht in der Rüstung gegen den deutschen Nationlismus liegen, sondern in einer materiellen Hilfe für das deutsche Volk.

Wenn nichts getan werde, um der Arbeitslosigkeit in Deutschland zu steuern und um von Deutschland das Gefühl zu nehmen, erpreßt und politisch herabgedrückt zu werden, so werde die nationalsozialistische Welle alles überschwemmen.

Zum Regierungswechsel in Lettland

Besorgnisse der Minderheiten.

Riga. Die Haltung der Presse zu der neuen lettländischen Regierung Skujeneek ist sehr uneinheitlich. Im bürgerlichen Lager herrscht allgemeine Zufriedenheit. Dagegen kündigen die Sozialdemokraten der Regierung schonungslosen Kampf an. Ebenso findet die neue Regierung in den Kreisen der Minderheiten Ablehnung. Da der neue Kultusminister Keninsch erklärt hat, daß er eine einheitliche lettische Kulturpolitik auch auf die Minderheiten ausdehnen wolle, sieht man in Kreisen der Minderheiten mit Sorge in die nahe Zukunft. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Versuche unternommen werden, die kulturelle Selbständigkeit des Bildungswesens der Minderheiten anzutasten.

*

Der neue lettländische Außenminister Sarin, bisher Gesandter in Reval, gilt als einer der fähigsten lettländischen Diplomaten. Er war früher Gesandter in Helsingfors, dann in Schweden. In Stockholm hat er seinerzeit im Jahre 1929 den Besuch Lettlands durch den König von Schweden vorbereitet. Sarin gilt daher als Anhänger der skandinavischen Orientierung und ist ein überzeugter Vertreter der wirtschaftlichen und politischen Annäherung zwischen den baltischen Staaten Lettland, Estland und Litauen.

Die erste Fühlungnahme in Basel

Basel. Die erste kleine Fühlungnahme zwischen den zu den Sonderausschußverhandlungen der BIZ nach Basel gekommenen Sachverständigen hat im Laufe des Sonntag vormittag begonnen und dürfte in zwanglosen Gesprächen am Nachmittag fortgesetzt werden. Die Frage der Hinzuwahl der vier besonderen Vertreter in den Sonderausschuß, die ursprünglich vorher geregelt werden sollte, ist noch nicht endgültig entschieden. Sie wurde vielmehr auf die offizielle Sitzung verschoben. Allem Anschein nach wird man wohl mit einer langen Verhandlungsdauer rechnen müssen, die unter Umständen noch über das Weihnachtsfest hinausgehen wird.

Japan verlangt Klärung der Lage

Moskau. Nach einer russischen Meldung aus Tokio hat der japanische Außenminister Baron Schidehara dem japanischen Botschafter in Paris neue Instruktionen übermittelt, die dem Völkerbund unterbreitet werden sollen. Die japanische Regierung bittet den Völkerbundsrat, sich mit seinen Beschlüssen zu beeilen, da die Lage bei Kintschau sehr gefährlich sei.

Die japanische Presse verlangt, daß man in Paris endlich irgendwelche Beschlüsse annehme — entweder für oder gegen Japan — um die politische Lage zu klären. Die japanische Regierung sei nach Meinung der Presse stark genug, um ohne Hilfe des Völkerbundes im Fernen Osten Ordnung zu schaffen.

Der „Hungermarsch" nach Washington

Neuyork. Am Sonntag sind in Washington 1200 „Hungerpilger" eingetroffen. Die gesamte Stadtpolizei ist aufgeboten worden, um für Ordnung und die Unterbringung in Baracken zu sorgen.

Der Kampf gegen die Schutzzölle

Wachsende Spannung zwischen England und Frankreich — Rollin droht

Paris. Die entschlossene Weigerung der englischen Regierung, die französischen Zollunterhändler zu empfangen, hat in amtlichen französischen Kreisen peinliche Ueberraschung ausgelöst. Die Erklärungen Runcimans im Unterhaus haben nun den französischen Handelsminister Rollin zu einer Stellungnahme veranlaßt. Rollin sagt, die französische Sondersteuer von 15 v. H. sei bereits vor der Durchführung der englischen Schutzpolitik beabsichtigt gewesen und habe lediglich den Zweck, das Gleichgewicht der Preise wieder herzustellen, das durch die Geldentwertung in verschiedenen Ländern gestört worden sei. Wenn die englische Regierung zur Zeit des Frankensturzes nicht die gleiche Maßnahme ergriffen habe, so müsse man demgegenüber halten, daß man sich damals noch nicht in einer Periode der Krise befunden habe, die heute jedes Land zwinge, sich zu schützen. Zwischen der Einführung der französischen Sondersteuer von 15 v. H. und den englischen Schutzzolltarifen könne man überhaupt keinen Vergleich ziehen. Wenn der jetzige Zustand anhalten sollte, so würde die französische Industrie und Landwirtschaft einen nie wieder gut zu machenden Schaden erleiden. Die französische Regierung könnte diesem Zustand nicht tatenlos gegenüber stehen.

Japanische Bombenflugzeuge erneut über Hailun

Peking. Wie aus Mukden gemeldet wird, haben am 5. Dezember vier Japanische Bombenflugzeuge Hailun überflogen und mehrere Bomben abgeworfen, wobei acht chinesische Soldaten getötet wurden. Ein japanisches Bombenflugzeug mußte 18 Kilometer östlich von Hailun infolge Benzinmangels notlanden und wurde von den Chinesen beschlagnahmt. Die Flieger wurden nach Hailun gebracht.

Ein neuer Hilfsplan Hoovers

Neuyork. Der amerikanische Kongreß wird am Montag mittag zu seiner mit großer Spannung erwarteten ersten Sitzung im Kapitol zu Washington zusammentreten. Die Jahresbotschaft des Präsidenten Hoover, die erst am Sonntag fertiggestellt worden ist, wird dem Kongreß am Dienstag zugehen. Hoover wird dem Parlament einen neuen großzügigen

Hilfsplan zur Belebung der Wirtschaft der Vereinigten Staaten vorlegen.

Die Einzelheiten dieses Planes sind zwar noch unbekannt, doch erwartet man, daß der Vorschlag in der Schaffung eines Notstandsfinanzinstituts mit einem Gesamtkapital von einer Dollarmilliarde gipfeln wird. Weiter glaubt man, daß Hoover dem Kongreß ein neues Steuerprogramm vorlegen wird, welches der Abdeckung des riesigen Haushaltsfehlbetrages dienen soll.



Wieder neue Arbeitslosenunruhen in England

Berittene Polizei geht in Cambdentown, der Arbeiter-Vorstadt von London, gegen die Demonstranten vor. — Der Niedergang der englischen Währung hat zahlreiche Geschäfte in England zu beträchtlichen Preisheraufsetzungen veranlaßt. Da die Löhne jedoch gleich geblieben sind, herrscht unter der Arbeiterschaft eine große Erregung, die mehrfach in den Großstädten zu ernsten Krawallen führte.

Trübe Aussichten für die Abrüstungs-Konferenz

Der außenpolitische Berichterstatter des „Journal“ zieht einen Vergleich zwischen den Arbeiten des Völkerbundes zur Beilegung des chinesisch-japanischen Streitfalles und den Arbeiten der bevorstehenden Abrüstungskonferenz. Wenn der Völkerbund schon mehrere Wochen brauche, um einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, so könne man sich ein ungefähres Bild von den Schwierigkeiten machen, die eine genaue Prüfung des Rüstungstandes sämtlicher Staaten mit sich bringen werde. Der Berichterstatter kommt dann auf die Erklärung der japanischen Regierung zu sprechen, wonach es Japan angesichts der Lage in China und der bolschewistischen Gefahr unmöglich sei, seine Rüstungen weiter herabzusetzen und betont, daß die Erklärung um so größere Aufmerksamkeit verdiene, als sie sich eng an die Grundlinien der französischen Abrüstungsschrift anlehne. Unter diesen Umständen sei vielleicht gar nicht erst nötig, ein halbes Dutzend englischer Minister zu belästigen, besonders in einer Zeit, in der Sparsamkeit mehr denn je am Platze sei.

Englische Mahnung an Frankreich

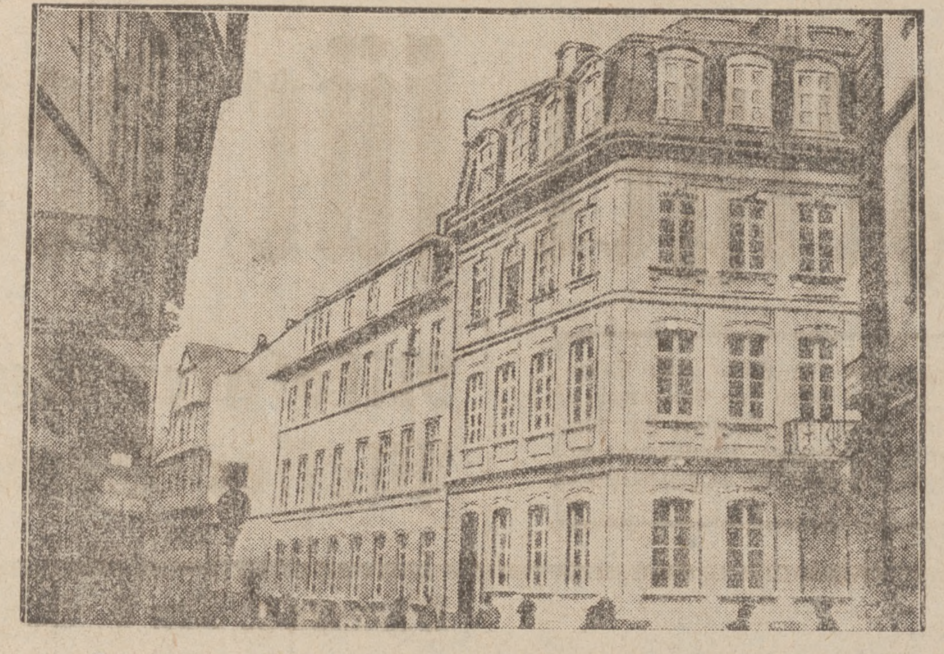
In einem Artikel über Schulden und Reparationen sagt die „Morningpost“, daß es sich heute nicht darum handele, ein brauchbares Abkommen zwischen Gläubigern und Schuldnern zu finden, sondern zur Entscheidung stehe die Frage, wie man Deutschland vor der Gefahr eines unmittelbar bevorstehenden Zusammenbruchs und die Welt vor den schweren Folgen retten könne, die Deutschlands Zahlungsunfähigkeit unbedingt mit sich bringen müsse. Wenn nicht vor Ende Februar das Stillhalteabkommen erneuert und eine baldige Entscheidung über die Zahlung der Tribute getroffen werde, so werde die Welt vollständig durcheinander kommen. Schon heute laste auf allen Märkten schwer die allgemeine Unsicherheit. Man befürchte in London, daß ein Festhalten der Franzosen an ihren Forderungen verheerende Wirkungen haben müsse. Es sei daher unbedingt notwendig, daß man während der kommenden Verhandlungen die Lage Deutschlands durchaus vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus ansehe.

Internationale Kredite für Polen

Der Delegierte des Ministeriums für öffentliche Arbeiten beim Völkerbund, Ingenieur Okencki, ist am 2. Dezember nach Genf abgereist. Er wird an den Beratungen der Völkerbundskommission für öffentliche Arbeiten teilnehmen. Diese Kommission beschäftigt sich mit der Aufteilung der zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit flüssig gemachten Kredite auf die einzelnen Staaten. Wie bereits gemeldet wurde, sollten diese Kredite für öffentliche Arbeiten verwendet werden. Das Arbeitsministerium hat die Pläne für die dringendsten Arbeiten in Polen bereits aufgestellt und wird sie demnächst in Genf überreichen lassen.

Das Zusammenarbeiten der polnischen und der tschechoslowakischen Presse

Prag. Vom zweiten bis vierten Dezember fand in Prag nach zweijähriger Pause die vierte Konferenz der polnisch-tschechoslowakischen Presse-Entente statt. Die Beratungen galten in erster Linie Abmachungen über eine vermehrte Zusammenarbeit der polnischen und der tschechoslowakischen Presse gegen die angebliche Gefahr einer Revision der Friedensverträge, die heute beide Staaten bedrohe. Der Versuch einer Aenderung des status quo an der Weichsel oder an der Donau bedeutet eine große Gefahr für den Weltfrieden. Die Konferenz stellte fest, daß in letzter Zeit in verschiedenen Staaten die Revisionspropaganda an Stärke zunehme. Sie betrachte es als Pflicht, die gesamte Oeffentlichkeit auf die Gefahr dieser Fragen und die die unruhige Entwicklung der internationalen Beziehungen bedrohende Erscheinung ausdrücklich aufmerksam zu machen.



Das Frankfurter Goethemuseum vergrößert

Die beiden neben dem Goethehaus am Hirschgraben anstoßenden Gebäude sind von der Stadt Frankfurt dem Freien Deutschen Hochstift für das vergrößerte Goethe-Museum zur Verfügung gestellt worden. Der Gebäudekomplex präsentiert sich jetzt nach der Renovierung in dem Zustand, wie er der Oeffentlichkeit anläßlich der Goethe-Hundertjahr-Feier am 22. März 1932 übergebenwird. Im Hintergrunde das Goehtehaus.

Große Verluste der Bank von Frankreich

Paris. Die bereits in der letzten Woche aufgetauchten Gerüchte über große Verluste der Bank von Frankreich durch den Pfundsturz werden nunmehr bestätigt. Die Verluste belaufen sich bisher auf etwa 2½ Milliarden Franken. Flandin hat im Ministerrat am Sonnabend einen Plan zur Annahme gebracht, der die Rückerstattung dieser Summe in Form von Schatzanweisungen an die Bank von Frankreich vorsieht.

Volltagung der kommunistischen Gewerkschaftsinternationale

Moskau. Am Sonnabend wurde in Moskau die 8. Volltagung der kommunistischen Gewerkschaftsinternationale unter Vorsitz Losowskis eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte der französischen, englischen und chinesischen Sektionen der kommunistischen Gewerkschaften. Losowski hielt eine große Rede über die Lage des Kapitalismus, dessen Zusammenbruch jetzt Tatsache sei. In Moskauer politischen Kreisen ist es aufgefallen, daß die Berichte der deutschen und der polnischen Sektion der kommunistischen Internationale auf Veranlassung der Sowjetregierung von der Tagesordnung gestrichen waren, um „gewisse Unannehmlichkeiten“ mit den Regierungen der beiden bürgerlichen Länder zu vermeiden.

Das Gesamtergebnis der Schweizer Volksabstimmung

Basel. Nach dem Gesamtergebnis der Schweizer Volksabstimmung wurde die Einführung der Alters- und Hinterbliebenenversicherung abgelehnt, mit 515 239 Nein- gegenüber 338 786 Ja-Stimmen.

Die englischen Forderungen zur Pfundstabilisierung

London. Bei den Verhandlungen Flandins mit den englischen Ministern haben diese, wie „Observer“ meldet, die Stabilisierung des englischen Pfundes (wofür sich Flandin seinerseits einsetzte) von folgenden drei Bedingungen abhängig gemacht: 1. Ausgleich der englischen Zahlungsbilanz, 2. endgültige Lösung der Reparationsfrage auf lange Sicht, und 3. Garantie von seiten der beteiligten Zentralbanken, daß das Gold in Zukunft nicht mehr als Instrument gegen die Stabilität des Pfundes mißbraucht werde, so bald dieses wieder auf Goldbasis steht.

Brand in einem Zuge

Drei Personen getötet.

Moskau. In der Nähe von Wolchowo (Gouvernement Nowgorod) brach in einem Zuge ein Brand aus. Die Passagiere sprangen in voller Fahrt auf den Wagen, wobei von einem entgegenkommenden D-Zug drei Personen getötet wurden. Der Brand wurde bald gelöscht. Acht Wagen sind vollkommen ausgebrannt.

Explosion eines Rohölbehälters in Schodnica

Boryslau. Am Montag abend fand in Schodnica bei Boryslau die Explosion eines Rohölbehälters statt, die scheinbar durch die Unachtsamkeit des Arbeiters Danilo Plaskowniak hervorgerufen wurde. Der Arbeiter wollte die in der Nähe befindliche Rohrleitung auftauen und benutzte dazu eine brennende Fackel. Die Explosion vernichtete den Behälter und riß den Arbeiter in Stücke. Der verstümmelte Rumpf ohne Gliedmaßen wurde 100 Schritte vom Ort der Katastrophe entfernt aufgefunden. Eine gerichtliche Kommission und Sachverständige begaben sich an den Ort des Unfalls, um die Ursache der Explosion festzustellen. Der explodierte Behälter war Eigentum der Firma Gazy Ziemne.

Bevorstehende Gründung eines polnischen Gymnasiums in Oppeln

In Beuthen soll ein polnisches Gymnasium für die polnischen Schüler des Oppelner Kreises gegründet werden. Für die Unterbringung ist das Redaktionsgebäude des „Katolik“ ausersehen, das durch Umbau zweckentsprechend hergerichtet werden soll. Aus diesem Grunde stellt der „Katolik“ ein Erscheinen ein. Seine Aufgabe übernehmen die in Oppeln erscheinenden Zeitungen „Nowiny“ und „Mlodziez Katolicka“.

Helene Chlodwigs Schuld und Sühne

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

(18. Fortsetzung.)

„Hast du Furcht?“ Franke lächelte, als sich die geliebte Frau enger an ihn kuschelte und nach seinen Händen griff.

„Ich kann dir nicht sagen, wie!“ Ihre Zähne bebten verängstigt aufeinander. „Der jüngste Tag könnte mich nicht mehr in Schrecken versetzen.“ Sie deckte zusammenzuckend die Linke über die Augen, so hatte sie der Strahl geblendet, der geradlinig von einem der Bergzacken zu dem anderen gesprungen war.

Der Chauffeur schraubte die Kilometerzahl hinauf. Noch ehe die ersten Tropfen fielen, bog der Wagen unter das schützende Dach des Seehotels.

* * *

Die Geheimrätin war restlos mit der Schwiegertochter ausgesöhnt. Sie tat sogar noch ein übriges und ergriff Partei für dieselbe. „Warum soll eine Frau, wie die deine, sich nicht ein bißchen schminken?“ trumpfte sie den Sohn ab, als er Helene bat, sich nicht zu „bemalen“.

„Schminke war dir früher verhaßt wie Buttermilch,“ warf er verärgert hin.

„Früher, mein Sohn! Eigentlich noch! Aber eine junge Frau will doch hübsch sein! Will ihrem Manne gefallen, nicht? Helene ist ein wenig blaß, da hilft sie eben ein bißchen nach.“ —

„Meinetwegen,“ sagte Franke ärgerlich. „Wenn zwei Frauen „Ja“ sagen, kann nicht einmal der Herrgott ein „Nein“ daraus machen.“

Und Helene Chlodwig schminkte sich weiter.

Sie konnte ihrem Manne die kreidefarbenen Wangen nicht zeigen, die so erschreckend schneeig unter dem feinen Rot der aufgetragenen Farbe schimmerten. Acht Tage noch dann nahm die Qual ein Ende. Dann kam die Reise nach Moskau, vor dort nach Kopenhagen, und weiter nach England und — — „Gott, wie du mich immer erschreckst,“ lachte sie gezwungen, als Franke von rückwärts beide Arme um ihre Hüften legte.

„Hast du denn solch ein schlechtes Gewissen?“ neckte er. „Es gewittert doch nirgends. — Averson hat eben angerufen, ob er sich gestatten darf, uns seine Aufwartung zu machen. — Ich habe gesagt, daß es uns freuen wird. Jetzt kann er mir ja nichts mehr anhaben. Ich weiß mein Glück unter Dach.“ Er hielt sie mit der einen Hand fest, während er mit der anderen ihren Kopf nach rückwärts bog, um ihren Mund zu küssen.

„Kannst du mir nicht etwas geben, um diesen schrecklichen Druck im Magen loszubringen, Just? — Ich kann Kaviar so schlecht vertragen, und habe heute wohl etwas zuviel davon in die russischen Eier genommen.“

„Warum sagst du das jetzt erst? Schleppst dich mit einem Unbehagen ab und hast einen Arzt zum Mann. Ich habe Tabletten oben liegen. Davon nimmst du ein bis zwei Stück. Das reguliert die Verdauung.“

Die Geheimrätin sah den beiden nach, wie sie auf Kinderart, die Hände ineinandergelegt, ins Haus gingen. Sie hatte in den Johannisbeersträuchern Nachlese gehalten und konstatierte befriedigt, daß es nicht nutzlos gewesen war.

Durch das offene Fenster des ersten Stockes kam jetzt das helle Lachen ihres Sohnes. Dann noch einmal. Er war restlos glücklich. Ueber die bevorstehende Trennung half ihm wohl sein Beruf am raschesten hinweg. Vielleicht war es ganz gut so. Wenn man immer zusammen war, wurde alles so rasch zur Gewohnheit. So blieb man sich immer neu.

Den Weg herauf kam ein Auto in raschem Tempo gefahren. Die Limousine nahm die Steigung ohne jede Beschwerde. Helenes Kopf tauchte oben am Fenster auf, dann der des Doktors. Noch ehe der Wagen stoppte, standen beide zum Empfang vor dem Schlag, den Franke eilig öffnete.

Averson streckte beide Hände aus dem Fond und hielt die Helenes fest, um sich darüber zu neigen. „Verzeihen Sie dem Störenfried,“ wandte er sich an Franke. „Aber ich wollte einen Schimmer von Ihrem Glück mit auf meine Urlaubsreise nehmen. Ich fahre nämlich morgen nach Capri weg. Meine Gesundheit war in den letzten Monaten nicht eben zufriedenstellend.“

Von dem Gatten in die Mitte genommen, schritt er dem Hause zu, wo er die Geheimrätin begrüßte, die er schon bei einer früheren Gelegenheit kennengelernt hatte. Der Kontakt war rasch hergestellt und die Stimmung nach dem ersten Glase Wein so lustig, daß man bald in übermütige Laune geriet.

Franke hatte seine Frau noch nie so überschäumend fröhlich gesehen und berauschte sich an dem Leuchten ihrer Augen und dem perlenden Lachen, das aus ihrem Munde über den Tisch hinklang. Sie neigte sich zu ihm herüber, nahm seine Hand und drückte sie gegen die Wange: „Fühl doch, wie heiß, Just!“

Er nickte strahlend. „Du brauchst dich nur hinten am Steg unter den Gießbach zu stellen! Das kühlt totsicher ab, mein Liebes!“

Ihre Hand fiel so schwer auf den Tisch, daß er erschrocken nach ihr hinsah.

Sie hielt die Lider halb über die Augen gedeckt, fühlte, wie Aversons Blick auf ihr ruhte und zerbröckelte nervös den Rest Weißbrot, der vor ihrem Teller lag. Noch ehe Franke seine Birne fertiggeschält hatte, hob sie die kleine Tafel auf.

Die Geheimrätin zog sich zu ihrem gewohnten Mittagsschläfchen zurück. Franke hatte dringende Briefe zu erledigen. Helene wollte ihm erst Gesellschaft leisten, sah wie Averson unschlüssig unter der Türe verweilte und von ihm wegschauend das stumme Nicken ihres Mannes und schloß sich dem Direktor an.

Wortlos schritten sie nebeneinander her, überquerten den Rasen und gingen unter den Obstbäumen hin, die in schwerer Fülle das Gezweig zu Boden senkten. Einmal wandte sich Helene um, sah nach dem Hause zurück und gewahrte den Gatten an einem Fenster stehen. Das machte sie nachdenklich. Vielleicht war er mißtrauisch. Man würde am besten tun, in Sicht zu bleiben.

Averson verhielt den Schritt und nahm einen Apfel, der in wundervoller Schönheit an einem Zweige hing, herunter. „Schade,“ sagte er mit Nachdruck, „sehen Sie diese Pracht und den verfluchten Wurm, der an derselben nagt.“

Helene wog ihn in ihrer weißen Hand und verschob den Mund zum Weinen. „Alle haben wir diesen Wurm, Averson! Ist das nicht traurig?“

„Sie auch, Helene?“ Sein Blick wich nicht von ihr, während er sprach und auf Antwort wartete.

Sie war über die Maßen weich gestimmt und konnte den Tränen nicht wehren, die ihr unaufhaltsam über die Wangen herabkollerten. Er zeigte sich nicht im geringsten überrascht, warf nun seinerseits einen raschen Blick nach dem Hause und ging dann mit ihr den bekiesten Weg hinunter, der nach dem Garten führte.

„Bleiben Sie,“ bat sie hastig. „Ich möchte meinem Manne keinen Grund zu Mißtrauen geben.“

„So wie ich ihn kenne, ist das ausgeschlossen,“ entgegnete er ruhig. „Wir brauchen uns ja nicht allzuweit zu entfernen, aber doch immerhin ein solches Stück, daß nicht jedes Wort, das wir sprechen, gehört werden kann.“

„Haben Sie mir etwas zu sagen, Averson?“ Ihre Stimme verriet Furcht.

„Ja, Helene!“

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Katholischer Gesellenverein Pleß. Am Sonntag, den 13. Dezember, veranstaltet der Verein eine Wohltätigkeitsaufführung im großen Saale des Hotels „Plesser Hof", abends 7.30 Uhr. Zur Aufführung gelangt das religiöse Drama: „St. Franziskus, der Bettler von Assisi", mit einem kurzen Vorwort über den Heiligen. Der Verein ladet zu dieser Aufführung alles ein. Die Preise der Plätze betragen: 1. Platz 2.00, 2. Platz 1.50, 3. Platz 1.00 Zloty. Die Generalprobe findet am Freitag, den 11. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, statt. Zu der Generalprobe haben Kinder und Erwachsene Zutritt. Die Eintrittspreise bei der Generalprobe betragen für Erwachsene 1.00 Zloty, für Kinder 20—30 Groschen. Der Vorverkauf zur Aufführung beginnt heute in der Geschäftsstelle des „Plesser Anzeiger".

Weihnachtsaufführung des Kathol. Deutschen Frauenbundes. Ein vollbesetzter Saal hatte der Einladung des Katholischen Frauenbundes Folge geleistet. Die Weihnachtsaufführung wurde mit einem Prolog, gesprochen von Frl. Eleonore Spiller, eingeleitet. Der Sprechchor „Freude" von Kühn, folgte hierauf. Frau Studienrat Piazza sang „Geistliche Lieder" und erntete großen Beifall. Ein launiges Nikolausspiel „Das unzufriedene Engelchen" wurde witzig vorgetragen und beifällig aufgenommen. Ein Adventsspiel mit Tanz und Reigen beschloß die Feier, die mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Stille Nacht" beendet wurde. In der Pause sprach Pfarrer Bielok zu seinen Parochianen und nahm Gelegenheit gegen die geplante Ehegesetzgebung Worte der Entrüstung und des Protestes zu sagen. Die Versammelten wurden aufgefordert, eine Resolution zu unterzeichnen.

Pfarr-Cäcilienverein Pleß. Die nächste Chorprobe findet am Donnerstag, den 10. dieses Monats, abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" statt. —

Trichinenfund. Bei der in Jankowitz stattgefundenen Saujagd wurde bei einem Schwein bei der Untersuchung durch Fleischbeschauer E. Dormann Trichinen festgestellt.

Nachrichten der katholischen Pfarrgemeinde Pleß. Dienstag, den 8. d. Mts. (Mariä unbefleckte Empfängnis), 6 Uhr: Rorate mit Segen und polnische Predigt; 7.30 Uhr: polnisches Amt mit Segen; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für den Gesellenverein; 10.30 Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen. — Freitag, den 11. Dezember, 6 Uhr: Rorate für Johannes Hannesek. — Sonnabend, den 12. d. Mts., 6.30 Uhr: Messe für Konrad Meißner. — Sonntag, den 13. d. Mts., 6 Uhr: Rorate mit Segen und polnische Predigt; 7.30 Uhr: polnisches Amt mit Segen; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für den katholischen Frauenbund; 10.30 Uhr: poln. Predigt und Amt mit Segen.

F. C. Kattowitz — Fußballklub Pleß 6:2. Bei dem am Sonntag auf dem Sportplatze ausgetragenen Spiele unterlag die Plesser Mannschaft gegen den F. C. Kattowitz mit 6:2 Punkten. Das Spiel wurde stark beeinträchtigt durch das nasse Wetter. Die Plesser Mannschaft wird durch besseres Training künftig bessere Erfolge erringen können.

Emanuelssegen. (Ueberfall am hellichten Tage.) Der Wiegemeister Schneider, von der Emsgrube, hatte nachm. um 4 Uhr, 1000 Zloty Kohlengelder auf der Post einzuzahlen. Unterwegs wurde er auf der Tichauerstraße, von zwei Männern, die dem Sch. dort aufgelauert haben, hinterrücks überfallen und versuchten ihm die Geldtasche zu entreißen. Der Ueberfallene hieb auf die Beiden mit einem Spazierstock ein und schlug sie in die Flucht. Die sofort aufgenommene Verfolgung durch Zivilpersonen verlief ergebnislos, da die Täter in dem nahen Wald verschwanden. Es wäre sehr angebracht, daß den Beamten, seitens der Verwaltung, eine Waffe bei Geldtransporten mitgegeben wird.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Die Volkszählung muß unbeeinflußt bleiben

Seit Ostoberschlesien dem polnischen Staatsverbande einverleibt wurde, wird die für den 9. Dezember eingesetzte Volkszählung die erste in der Schlesischen Wojewodschaft sein. Zweifellos ist die Volkszählung von großer Bedeutung, sowohl für den Staat als auch für die Bürger selbst, besonders bei uns in dem Industriegebiet. Hier leben Deutsche und Polen nebeneinander und die Volkszählung soll diese Tatsachen erfassen, muß daher von jeder Beeinflussung frei sein. Leider Gottes sind Anzeichen vorhanden, daß man von gewisser Seite Versuche unternommen hat, die Volkszählung nationalistisch zu färben. Schon die Fragestellung über die nationale Zugehörigkeit in den Volkszählungsbogen ist nicht einwandfrei, was wir bereits in einem besonderen Artikel ausführlich behandelt haben. Man frägt dort nicht nach der nationalen Zugehörigkeit, sondern nach der Muttersprache. In einem zweisprachigen Gebietsteil wie einmal unsere Wojewodschaft ist, gewährt eine solche Fragestellung dem Volkszählungskommissar freien Spielraum und es kann leicht vorkommen, daß die nationale Zugehörigkeit dabei zu kurz kommen wird. Die Nationalisten im Sanacjalager schlafen auch nicht und die „Zachodnia" hat auch schon die Aufständischen aufgerufen, damit sie dafür Sorge tragen, daß am 9. Dezember überhaupt keine Deutschen bei uns festgestellt werden. Das ist einmal ein Unsinn, was aber nicht hindert, daß Versuche, ja sogar Anstrengungen gemacht werden, um das Deutschtum verschwinden zu lassen. Doch hängt das alles von den Bürgern ab.

Die Eintragungen in die Volkszählungslisten wird der Volkszählungskommissar selbst vornehmen, aber er ist verpflichtet, alles so einzutragen, wie ihm angegeben wird. Alle Angaben müssen wahrheitsgemäß sein, da unwahre Angaben eine Bestrafung nach sich ziehen werden. Es ist eine Strafe bis zu einem Monat vorgesehen. Schon diese Tatsache beweist am besten, daß ein jeder Bürger darauf achten muß, daß der Volkszählungskommissar alles richtig in die Listen einträgt.

Insgesamt sind 27 Fragen zu beantworten und es sei hier besonders darauf hingewiesen, daß für keinen Bürger daraus irgendwelche Nachteile erwachsen. Weder das Gericht noch die Finanzbehörden dürfen in die Listen Einsicht nehmen. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Eintragungen trägt der Bürger selbst und er hat über seine Muttersprache zu bestimmen. Ist seine Muttersprache deutsch, so muß er darauf bestehen, daß das auch richtig in die Liste eingetragen wird.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck und Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Neuer Lohntarif für landwirtschaftliche Arbeiter innerhalb der Wojewodschaft Schlesien

Das schlesische Wojewodschaftsamt veröffentlicht den neuen Lohntarif für landwirtschaftliche Arbeiter, Deputatisten usw. für das Jahr 1931/32 welcher innerhalb der Wojewodschaft Schlesien rechtskräftig ist. Die Monatsbezüge, die in bar zur Auszahlung gelangen, betragen: 1. Für vollwertige Ackerkutscher (Deputatisten) mit eigenem Hausstand von 16 bis 17 Jahren 27 Zloty, für Verheiratete von 18 bis 20 Jahren 29 Zloty und über 20 Jahren 32 Zloty. 2. für vollwertige verheiratete und unverheiratete Lohngärtner mit eigenem Hausstand 32 Zloty und ohne eigenem Hausstand 25 Zloty, 3. für Stallmägde 32 Zloty, 4. für Vögte 47 Zloty, 5. für Pferdeschaffer und Kuhmänner 51 Zloty und 6. für Berufshandwerker (Schmiede, Stellmacher usw.) 54 Zloty. Für die Benutzung ihres eigenen Handwerkzeuges erhalten die Handwerker eine entsprechende Entschädigung. Die täglichen Barlöhne für weibliche Hofgänger betragen in den Monaten November 1931 bis einschließlich Februar 1932 für 14jährige 80 Groschen, für 15jährige 1.10 Zloty, 16jährige 1.30 Zloty, 17jährige 1.50 Zloty, sowie für 18jährige 1.70 Zloty, ferner in den Monaten März, April, Mai und Oktober für 14jährige 1.10 Zloty, 15jährige 1.30 Zloty, 16jährige 1.60 Zloty, 17jährige 1.80 Zloty und 18jährige 2 Zl., sowie in den Monaten Juni, Juli, August und September für 14jährige 1.20 Zloty, 15jährige 1.60 Zloty, 16jährige 1.90 Zl., 17jährige 2.20 Zloty und 18jährige 2.40 Zloty. Männliche Hofgänger wiederum erhalten täglich nachstehende Barlöhne ausgezahlt: In den Monaten November 1931 bis Februar 1932 14jährige 1.10 Zloty, 15jährige 1.30 Zloty, 16jährige 1.70 Zl., 17jährige 2.10 Zloty, 18- bis 20jährige 2.40 Zloty, sowie Personen über 20 Jahre 2.60 Zloty, in den Monaten März, April, Mai und Oktober 14jährige 1.25 Zloty, 15jährige 1.70 Zloty, 16jährige 2.10 Zloty, 17jährige 2.60 Zloty, 18 bis 20jährige 3 Zloty und Arbeiter über 20 Jahre 3.35 Zloty, sowie in den Monaten Juni, Juli, August und September 14jährige 1.50 Zl., 15jährige 2 Zloty, 16jährige 2.50 Zloty, 17jährige 3.20 Zloty, 18 bis 20jährige 3.70 Zloty und Personen über 20 Jahre 4.20 Zloty.

Arbeiterinnen (über 16 Jahre), welche aushilfsweise zu Stallarbeiten herangezogen werden, erhalten außer dem üblichen Tageslohn einen Zuschlag von 60 Groschen. Falls diese Arbeiten länger als 6 Wochen dauern, so müssen die Arbeiterinnen den Lohn der Stallmägde erhalten. Männliche freie Arbeiter, die vertretungsweise zum Dienst bei Pferden hergezogen werden, bekommen außer dem Tageslohn täglich einen Zuschlag in Höhe von 65 Groschen und an Sonn- und Feiertagen einen solchen von 1.30 Zloty. Für stundenweise geleistete Arbeit erfolgt die Entlohnung im Verhältnis zum tariflichen Tageslohn. Die Akkord- und Prämienlöhne können sowohl in natura, als auch in bar entlohnt werden und zwar in der Weise, daß ein vollwertiger Arbeitnehmer bei voller Arbeitsleistung mindestens 25 Prozent über seinen Tageslohn verdienen kann. Alle im Jahreskontrakt verpflichteten Deputatisten erhalten pro Ueberstunde werktäglich 60 Groschen und an Sonn- und Feiertagen 80 Groschen, sowie landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen ohne Deputat (sogenannte freie Arbeiter usw.) an Wochentagen 50 Prozent und an Sonn- und Feiertagen 100 Prozent des Tageslohnes. Anspruch auf einen Urlaub haben jährlich alle in der Landwirtschaft beschäftigten Deputatisten und freien Arbeiter und Arbeiterinnen. Krankheitstage, welche von den jeweiligen Krankenkassen bestätigt werden, gelten als geleistete Arbeitstage. Die Dauer des Urlaubs beträgt 4 bis 10 Tage. Die Festsetzung erfolgt im Einvernehmen mit beiden Parteien. In der Zeit dringender Arbeiten kann ein Urlaub nur in den allernotwendigsten Fällen (Todesfall, Taufe, Hochzeit, oder bei Geburtsfällen) gewährt werden.

Die Spółka Bracka kürzt die Krankenunterstützung

Schon seit mehreren Monaten schwirren Gerüchte herum, daß die Verwaltung der Spolka Bracka entweder die Mitgliedsbeiträge erhöhen oder aber die Pensionen abbauen wird. Nun ist die Verwaltung der Spolka Bracka mit konkreten Vorschlägen ausgerückt, die sich auf die Krankenunterstützung beziehen. Sie schlägt eine Statutenänderung vor und zwar im folgenden Sinne:

Die Krankenunterstützung, bei Arbeitsunfähigkeit wird nur für die Arbeitstage gewährt und wird nur dann, wenn die Krankheit durch einen Unfall bei der Arbeit verursacht wurde, vom Tage der Erkrankung, sonst aber erst am 4. Tage der Erkrankung gezahlt. Die Höhe der Krankenunterstützung beträgt die Hälfte des Grundlohnes. Wurde die Krankheit durch einen Unglücksfall bei der Arbeit verursacht, so beträgt die Unterstützung von der 5. bis zum Ablauf der 13. Woche, ⅔ des Grundlohnes.

Weiter wird die Familienbeihilfe, bei einer Behandlung des kranken Arbeiters im Krankenhause gekürzt. Auch diese Unterstützung wird nur für die Arbeitstage ausgezahlt, während Sonn- und Feiertage in Wegfall kommen. Die Beihilfe wird vom Tage der Einlieferung des Kranken ins Krankenhaus gezahlt und sie beträgt, bei mindestens 2 Kindern drei Fünftel der Krankenunterstützung. Die Unterstützung kann direkt an die Familienmitglieder ausgezahlt werden. Bei der Spitalbehandlung erhalten Ledige bezw. Witwen zwei Zehntel und die Familienmitglieder des ledigen kranken Arbeiters ein Zehntel Unterstützung des Grundlohnes, welche Unterstützung vom 3. Tage der Behandlung gezahlt wird.

Das Sterbegeld beträgt das 20fache des Grundlohnes, mindestens aber 100 Zloty. Bei den Kindern unter 14 Jahren (bis jetzt 16 Jahren) 50 Zloty. Die Waisenunterstützung, unter 14 Jahren ohne Vater 11 Zloty, ohne Eltern 14,50 Zloty. Uneheliche Kinder sind den ehelichen gleichzustellen. Die Witwenabfertigung beträgt 100 Zloty.

Diese Vorschäge sollen am 1. Januar 1932 in Kraft treten und werden bereits am kommenden Mittwoch den Verbandsdelegierten zum Beschluß vorgelegt.

Wichtig für die ehemaligen Mitglieder des Knappschaftsvereins

Die Abmachung zwischen der Spolka Bracka in Tarnowitz und der Reichsknappschaft, die sich auf die Anerkennungsgebühren für die gewesenen Knappschaftsmitglieder bezieht, wurde bis zum 30. Juni 1932 **verlängert.** Die Abmachung wird gegenstandslos, falls vorher die deutsch-polnische Vereinbarung über die Sozialversicherungen, vom 11. Juni d. Js., früher in Kraft treten sollte, die die versicherten Mitglieder von der Zahlung der Anerkennungsgebühren für die abgelaufene Zeit überhaupt befreit. Alle gewesenen Mitglieder des deutschen Knappschaftsvereins, die in Polen wohnen und verpflichtet waren, alle rückständigen Anerkennungsgebühren zu zahlen, können, auf Grund der neuen Abmachung, die Anerkennungsgebühren eventuell im nächsten Jahre bis Ende Mai bezahlen. Nähere Informationen erhalten sie bei den Knappschaftsältesten, bezw. den Arbeitergewerkschaften, oder in der Spolka Bracka selbst.

Neueinteilung der schlesischen Zollexposituren

Im „Monitur Polski" Nr. 273, vom 26. November d. Js. wird die Neueinteilung der schlesischen Zollexposituren und Zollämter bekannt gegeben. Der Plan, welcher von der Zolldirektion Myslowitz ausgearbeitet worden ist, wurde inzwischen vom Finanzministerium bestätigt. Demnach unterstehen in Fragen der Ein- und Ausfuhr nachstehende Gruben- und Hüttenanlagen, sowie Gewerbebetriebe 1. die Guidottohütte, Grubenanlage „Slonska", die Hubertushütte, die Florentinegrube, sowie der Schwerinschacht der Zollexpositur Morgenroth-Schlesiengrube und dem Zollamt Chorzow; 2. die Silesiahütte Röstanstalt Silesia, Walzwerk und Grubenanlage Mathilde (Ost- und Westfeld) der Zollexpositur Morgenroth-Lipine, Zollamt Morgenroth; 3. die Bismarckhütte, Falvahütte, Koksvereinigung und Grubenanlagen „Deutschland" der Zollexpositur Haiduki, Zollamt Chorzow; 4. Aktien-Gesellschaft Ferrum und Kunigundehütte der Zollexpositur Bogutschütz, Zollamt Kattowitz; 5. die Grubenanlage Giesche der Zollexpositur Bogutschütz-Nickischschacht, Zollamt Kattowitz; 6. die Friedenshütte (Abteilung Baildonhütte) und Eminenzgrube der Zollexpositur Baildonhütte, Zollamt Kattowitz; 7. die Marthahütte dem Zollamt Kattowitz; 8. die Zinkhütte Hohenlohehütte, Zinkwalzwerk und Fannygrubenanlage der Zollexpositur Karoline, Zollamt Kattowitz; 9. die Königshütte mit sämtlichen anliegenden Betrieben, der Zollexpositur Königshütte, Zollamt Chorzow; 10. die Friedenshütte Grubenanlage „Pokoj" und Zinkhütte Rosamunde, der Expositur Nowy-Bytom, Zollamt Morgeroth; 11. die Silesiahütte Paruschowitz der Expositur Rybnik, Zollamt Sumin; 12. Grubenanlage Fizinus, Richterschacht, Laurahütte, Maxgrube, Kesselfabrik Fitzner und Schrauben- und Nietenfabrik Fitzner der Zollexpositur Siemianowitz, Zollamt Kattowitz; 13. Zinkhütte „Hugo", Zinkhütte „Milosc i Nadzieji", Chamottefabrik Wierek und Hillebrand, Aschenbornschacht, sowie Graf Arthurschacht der Zollexpositur Wierek-Nowamiesjacka, Zollamt Morgenroth; 14. Zinkhütte „Lazar", Grubenanlage „Cecylia", Grubenanlage „Anduluzja", Zinkanlage „Kamien", Grubenanlage „Radzionkow" der Zollexpositur Scharley, Zollamt Radzionkau-Bucharz, Station Scharley.

Abreißkalender „Ost-Oberschlesien"

Ein schönes Weihnachtsgeschenk ist der soeben erschienene Abreißkalender „Ost-Oberschlesische Heimat" im 4. Jahrgang unter dem Titel

„Deutsche Heimat in Polen"

im Bildmaterial über das Deutschtum in ganz Polen berichtend. Prachtvolle Bilder aus Oberschlesien, Posen und Pommerellen, Galizien, Wolhynien und dem Teschener Schlesien erweisen die kulturfördernde Leistung des Deutschtums auf allen Gebieten. Trotz gediegenster Ausstattung konnte dieser Jahrweiser für das Jahr 1932 auf dem alten Verkaufspreis von 4,50 Zloty gehalten werden. Der Kalender kann durch alle Buchhandlungen oder von der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Katowice, ul. Marjacka 17, bezogen werden.

Kattowitz und Umgebung

Kurze „Freude". Im Hofe des Zentralhotels in Kattowitz wurde der Wilhelm Wardenga aus Domb festgenommen, welcher aus der Wohnung der Hildegard Fahrenbruch aus Kattowitz eine Reisedecke, einen Damenmantel und Bettwäsche entwendet hatte. Die gestohlenen Sachen konnten der rechtmäßigen Eigentümerin wiedergegeben werden.

Aus einem Auto entwendet. Auf der ul. Juljusza Ligonia, und zwar zwischen der Wojewodschaft und dem Eisensyndikat wurde aus einem Auto eine wertvolle Reisedecke im Werte von 400 Zloty gestohlen. Die Polizei warnt vor Ankauf!

Zalenze. (Schlägerei mit tödlichem Ausgang.) Im Alkoholrausch kam es zwischen dem Gerhard Bolik, Johann Sowa, Vinzent Paluch und Günter Labus aus Zalenze zu einer blutigen Schlägerei, in deren Verlauf der unbeteiligte 19jährige Norbert Kowala, gleichfalls aus Zalenze, mit einem Messer einen Stich in den Hals bekam. Der Verletzte begab sich sofort nach der elterlichen Wohnung, wo er infolge starken Blutverlustes die Besinnung verlor. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren. Die oben erwähnten Raufbrüder wurden verhaftet. — Im Lokal Jonczyk in Kattowitz kam es zwischen den Arbeitern Alfons Klonka und Stefan Bekala zu einer Rauferei, in deren Verlauf der Klonka dem Bekala eine Bierkuffe an den Kopf warf. Man schaffte den Bekala, welcher die Besinnung verlor, zum Arzt.

Königshütte und Umgebung

Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat. Der Arbeiter Johann Sch., von der ulica 59, versuchte im stark angeheiterten Zustande seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich an der ulica Bytomska vor die fahrende Straßenbahn warf. Der Motorführer bemerkte jedoch sein Vorhaben und konnte noch rechtzeitig den Wagen zum Stehen bringen. Daraufhin glaubte der Selbstmordkandidat sein Vorhaben bei der nächstfolgenden Straßenbahn ausführen zu können. Aber auch hier mißlang sein Versuch durch die Geistesgegenwart des Motorführers. Inzwischen benachrichtigte Angehörige schafften ihn gewaltsam nach der Wohnung.

Den Verletzungen erlegen. Vor einigen Tagen schoß sich der Arbeiter Josef Michallik, von der ul. Pudlerska 16, in selbstmörderischer Weise eine Kugel in den Kopf. Im städtischen Krankenhause ist er gestern, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, gestorben. Unglückliche Liebe war der Grund zur Tat. — Ferner verstarb am Sonnabend unter großen Schmerzen die 11 Jahre alte Elisabeth Fink, deren Kleider in der Volksschule 12 Feuer fingen und die schwere Brandwunden davongetragen hat.

Siemianowitz und Umgebung

Seltener Unglücksfall. Die Frau H. von der ul. Korfantego, verunglückte ernstlich dadurch, daß sie sich am ganzen Oberkörper und am linken Arm mit kochendem Fett begoß. Indem sie den Topf vom Ofen nahm, glitt sie in der Küche aus und verbrannte sich dadurch sehr schwer, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Einer Einbrecherbande auf der Spur. Der Vertreter der Schänke im Gasthaus „Zwei Linden“, Marona, wurde im Verlaufe von einigen Wochen zweimal von Einbrechern beglückt und dabei empfindlich geschädigt. Im ersten Falle wurden ihm aus dem Schankraum Getränke und anderes im Werte von ca. 1500 Zloty gestohlen. In vergangener Woche hatte er durch Einbruch in seine Wohnung den Verlust von Wäsche und Federbetten im Gesamtwerte von 600 Zloty zu beklagen. Durch zurückgelassenes Einbrecherwerkzeug ist die Polizei hinter den Einbrechern her. Es handelt sich um eine organisierte Bande von jüngeren Leuten, wovon acht Genossen bereits ermittelt und der Polizei vorgeführt werden konnten.

Schwientochlowitz und Umgebung

Neudorf. (Kohlengasvergiftung.) Die Franziska Michalski aus Neudorf zündete in einem Eisenofen Feuer an und legte sich schlafen. Der abends nach Hause kommende Sohn Maximilian fand seine Mutter im Bette bewußtlos vor. Der sofort herbeigerufene Arzt erteilte der Michalski erste Hilfe und veranlaßte die Ueberführung in das Spital. Wie es heißt, gelangte der schädliche Rauch durch das defekte Rohr in die Stube, so daß die Rauchgasvergiftung eintrat.

Tarnowitz und Umgebung

Telephondrahtmarder. Zwischen Kalety und Miasteczko wickelten unbekannte Diebe ungefähr 60 Meter Telephondraht ab. Vor Ankauf dieses gestohlenen Drahtes wird polizeilicherseits gewarnt!

Sport vom Sonntag

Nach großen Sportsensationen in Oberschlesien — Rekordzuschauermassen auf der Kunsteisbahn — Sonja Henie, Berliner Schlittschuhklub und Admira Wien große Klasse

Berliner Schlittschuhklub schlägt Polen und Warschau überzeugend.

Die, am Sonnabend und Sonntag, auf der Kattowitzer Kunsteisbahn, pilgernden Zuschauermassen, waren direkt eine Völkerwanderung. Das Auftreten der Weltmeisterin Sonja Henie und des Berliner Schlittschuhklubs, war bestimmt für die oberschlesische Sportwelt (auch für solche, die vom Sport keine Ahnung haben) eine Sensation. Trotz der ziemlich hohen Eintrittspreise, mußte die Eisbahn wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden. An jedem Tage konnten fast 7—8000 Zuschauer die künstliche Eisfläche umsäumt haben. Das, was man an Leistungen zu sehen bekam, war wirklich lohnenswert. Und das war eigentlich die Hauptsache, denn kein Zuschauer brauchte enttäuscht vom Platz gegangen zu sein. Am Sonnabend abends spielte

B. S. C. Berlin — Polnisches Team 2:1 (0:0, 0:1, 0:2).

Hier konnte man Eishockey von hoher Klasse sehen. Die Gäste zeigten ein in Oberschlesien noch nie gesehenes Eishockeyspiel und waren der polnischen Mannschaft technisch und taktisch weit überlegen. Im ersten Drittel bekam man noch nicht allzuviel zu sehen, so daß es torlos verlief. Im zweiten Drittel kam Polen durch einen überraschenden Weitschuß in Führung. Berlin versuchte nun gleichzuziehen, aber Stogowski im polnischen Tor war nicht zu überwinden. Erst im letzen Drittel bewiesen die Gäste, daß sie nicht nur tändeln, sondern auch Tore erzielen können. Mit einer unheimlichen Wucht gingen jetzt die Angriffe gegen das Heiligtum Polens, und in kaum 5 Minuten war nicht nur der Ausgleich, sondern auch der Sieg der Gäste, gesichert. Sehr schwach war bei diesem Spiel der Schiedsrichter. In der Berliner Mannschaft brillierte Jaenecke und Rudi Ball, ohne zweifel Europas beste Eishockeyspieler. Eine größere Niederlage Polens verhinderte der, in großer Form spielende Tormann Stogowski. Am Sonntag mittags 12 Uhr stieg das Spiel

B. S. C. Berlin — Warschauer Repräsentative 4:0 (0:0, 2:0, 2:0).

Am Sonntag bestritten die Gäste ein Spiel gegen eine Warschauer Repräsentative und gewannen, nach überlegenem Spiel, verdient. Die Warschauer Mannschaft kann man auch ganz ruhig als dieselbe Mannschaft bezeichnen, die am Vortage gespielt hat. In diesem Treffen führten die Gäste ein noch viel schöneres Spiel vor, als am Sonnabend. Trotzdem die Polen zeitweise sehr scharf spielten, so gelang es ihnen doch nicht, die Niederlage zu verhindern. An diesem Tage war Rudi Ball der Held des Tages, der allein drei Tore erzielte. Den Polen war diesmal nicht ein Ehrentor vergönnt.

In den Pausen gab die Weltmeisterin im Eiskunstlauf, Sonja Henie, dem von Beifall tosenden Publikum etwas von ihrem großen Können zum Besten. Offen muß man zugeben, daß ihre Leistungen auf dem Eise wirklich fabelhaft sind. Aber daß sie schon zu sehr verwöhnt ist, konnte man von ihren Starallüren annehmen. Und wenn wir uns an die im vergangenen Jahr, bei uns auftretende Wienerin Hilde Holowsky erinnern, so muß man zugeben, daß dieselbe der jetzigen Weltmeisterin nicht viel nachsteht und es nicht ausgeschlossen ist, daß bei den kommenden Weltmeisterschaften die Weltmeisterin nicht Sonja Henie, sondern Hilde Holowsky, heißen wird.

Admira Wien erteilt mit 10:1 Amatorski-Naprzod eine Fußballektion.

Die Fußballelf von Amatorski und Naprzod Lipine steht unter keinem guten Stern. Der 10:2-Niederlage gegen Wacker Wien, folgte am gestrigen Sonntag eine 10:1 Niederlage von Admira. Von vornherein muß zugegeben werden, daß vor den Wiener Fußballkünstlern auch jede andere polnische Mannschaft die Segel hätte streichen müssen. Trotzdem hat man nach dem Probespiel der Einheimischen mehr Widerstand gegen die Gäste erwartet. Sehr schwach war wieder bei den Kombinierten der Angriff. Im geraden Gegensatz zu den Leistungen der Einheimischen, waren die der Gäste. Man erlebte 90 Minuten große Fußballkunst. Die Tore bei den Einheimischen fielen, wie reifes Obst. Aber was konnte die einheimische Hintermannschaft dagegen machen. Sie stand ihrem Gegner machtlos gegenüber. Zuschauer zirka 4000. Schiedsrichter Stronczyk gut.

Sport am Feiertag.

Ruch Bismarckhütte — 1. F. C. Kattowitz.

Gegen den Ladesligavertreter wird sich der Klub in Bismarckhütte spielend mächtig strecken müssen, um ehrenvoll zu bestehen. Spielbeginn um 2 Uhr nachmittags.

Orzel Josefsdorf — Czarni Chropaczow.

Die Adler aus Josefsdorf zeigen sich in der letzten Zeit sehr rührig und haben sich für den Feiertag zu einem Freundschaftsspiel die Chropaczower Czarni verpflichtet. Spielbeginn um 2 Uhr nachmittags auf dem Orzelplatz.

Um den Juveliapokal.

06 Myslowitz — J. K. S. Kattowitz.

Wie wir erfahren soll der jüdische Sportverein sich von den Juveliaspielen zurückgezogen haben. Sollte der Gegner nun zu dem morgigen Spiele nicht antreten, so fallen die Punkte den 06ern kampflos zu.

K. S. Chorzow — Kolejowy Kattowitz.

Die Eisenbahner werden gegen die sich in Hochform befindenden Chorzower keinen leichten Stand haben. Aller Voraussicht dürften die Punkte Chorzow zufallen. Die Juveliaspiele beginnen um 2 Uhr nachmittags.

Admira Wien am Feiertag gegen Naprzod Lipine.

Naprzod, Oberschlesiens Meister, will für die hohe am Sonntag erlittene Niederlage Revanche nehmen. Wir sind überzeugt, daß Naprzod allein spielend gegen die Wiener Profis besser abschneiden wird. Das Spiel steigt um 2 Uhr nachmittags auf dem Naprzodplatz in Lipine.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Dienstag. 10,30: Gottesdienst. 12,15: Symphoniekonzert. 14,40: Kirchenlieder. 15: Orchesterkonzert. 16,20: Schallplatten. 17,25: Volkstümliches Symphoniekonzert. 21,55: Violinkonzert. 23: Tanzmusik.

Mittwoch. 12.15: Mittagskonzert. 16,55: Englisch. 17,35: Unterhaltungskonzert. 21,15: Klavierkonzert. 22,30: Violinkonzert.

Warschau — Welle 1411,8

Dienstag. 10,15: Gottesdienst. 12,15: Symphoniekonzert. 14: Vortrag. 14,20: Orchesterkonzert. 15,55: Jugendstunde. 16.20: Schallplatten. 16.40: Vorträge. 17.45: Volkstümliches Symphoniekonzert. 19: Vorträge. 20,15: Volkstümliches Konzert. 21,40: Vortrag. 21,55: Klavierkonzert. 23: Tanzmusik.

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,15: Vorträge. 17,35: Orchesterkonzert. 18,50: Vorträge. 20,15: Ein musikalisches Spiel. 21: Vortrag. 21,15: Klavierkonzert. 22,25: Schallplatten. 22,45: Vortrag. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. — Breslau Welle 325.

Gleichbleibendes Wochenprogramm.

6,30: Funkgymnastik. 6,45—8,30: Schallplattenkonzert. 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse. 11,35: Erstes Schallplattenkonzert. 12,35: Wetter. 12,55: Zeitzeichen. 13,10: Zweites Schallplattenkonzert. 13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse. 13,50: Fortsetzung des zweiten Schallplattenkonzerts. 14,45: Werbedienst mit Schallplatten. 15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Dienstag, 8. Dezember. 9,10: Schulfunk. 12,10: Was der Landwirt wissen muß! 15,25: Kinderfunk. 15,50: Das Buch des Tages. 16,05: Unterhaltungsmusik. 17: Landw. Preisbericht; anschl.: Rechtsfälle des täglichen Lebens. 17,25: Kunstreise nach Rußland. 17,45: Stunde der werktätigen Frau. 18,15: Wetter; anschl.: Schulfunk für Berufsschulen. 18,40: Die geographische Methode in der Geschichte. 19.10: Wetter. 19.20: Tanzabend. 20: Wohltätigkeitskonzert. 21: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 21,10: Konzert. 22,20: Abendberichte. 22,35: Streckenflüge mit thermischem Aufwind. 22,50: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 0,30: Funkstille.

Mittwoch, 9. Dezember. 15,25: Elternstunde. 16: Für die Hausfrau. 16,10: Lesung. 16,30: Lustige Volksmusik aus Oberschlesien. 17: Oberschlesische Heimatbilder. 17,15: Landw. Preisbericht; anschl.: Unterhaltungsmusik. 17,50: Modernes Bauen in Oberschlesien. 18,10: Grenzland Oberschlesien. 18,30: Kleine Violinmusik. 19: Wir wollen helfen! 19,10: Deutsche Notzeiten und ihre historische Sinndeutung. 19,30: Wetter; anschl: Unterhaltungsmusik. 20,30: Clown Fratellini hat Geburtstag. 21,30: Abendberichte. 21,40: Zur Unterhaltung. 22,30: Funkrechtlicher Briefkasten. 23,20: Tanzmusik. 0,30: Funkstille.